

Füürsprützemuschterig

Autor(en): **Bürki, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **288 (2015)**

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-656759>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Füürsprützemuschterig

«Tüünerlischies doch ömel o», balget Bode-Chlous, der Gmeindamme vo Gnürrige, wo är un äs, ds Annelisi, sy schwärerli Hälfti, von ere guet ggratne Fäärlete dänne ume dür ds Söigängli füre un uber d Bsetzi gäg der Chuchi zue trappe, «Chätzerliwätterli, jitz hätt i di Sprützemuschterig vo hütt namittag mytüüri vergässe, we mer nid äbe vori ab em Fäärle dervo hätte bbrichtet, wi albe d Söi, we Füür ufggange isch u me se het zum Stall uus gschrise, schnuerstracks ume dry rochle, für ga z verbrönne.»

«Füürsprützemuschterig? – Öppis Narrs eso!», balget jitz o Annelisi, u blybt stah u streckt d Füüscht i d Syte u stellt d Ellböge wi Chometschyhörner ussertsi. «Sprützemuschterig? – Scho ume? – U heit doch ersch färn eini gha! – U de no waas für eini! – Potz! – Alli drü Sprützli vo der ganze Gmein wäre nid imstang gsi, die Bränd all z lösche, wo der sälb Namittag u Aabe i der Wirtschaft sy gleit worde! – U hütt söll di Hudlete scho ume losgah! – U der Gstaat befilt so settigs! Zwöimal im Jahr für nüüt, ohni dass es brönnt, ga d Sprütze füreschrysse, u d Schlüüch u d Eimer, u alls versoue! – U Plöder suuffe, dass si no zmornderisch nid ume möge nüechter wärde! – Nanisgwüss, es isch nume afe guet, dass üsers Mannevolch dert düre zur Sältsemi einisch so gschyd isch u di Rochlete nume einisch aastellt im Jahr, anstatt zwuri, wi's befole isch. – Doch ömel o gschyder weder der Gstaat, vowäge der Gstaat isch da düre eifach e Löö!»

U dermit macht's ganzi Wändig, schnützt zur Chuchi y un i ds Stübli hingere, dert ga der Spycherschlüssel abhäiche näb em Zythüsli, u schnaulet im Zrugcho zu Mädin, der Jumpfere, si müessi däich hütt es Hampli ubertue u Suurchabis, für toll z ungerlege, Bänz wärd

däich o müesse ga hälfe d Sprütze drücke u Chrigi mit em Eimer ga Wasser göitsche. U de, we's fähle sött mit ne uf d Nacht, so heige si ömel de öppis Rächts fürezgä u müesse de nid läär büüre, dass sech üserein uf alls ueche no sött schiniere u sech la nahrede, me gönni syne Lüte d Sach nid, u si heige nume Mählbrei oder Bitzli by sech gha.

Chlousen isch die Muschterig o zwider gsi, un er het süüferli innertsi bbalget, es trag ja gwüss nüüt ab, e settige Miraggel ga aazstelle u sövli Lüt derzue ufzbiere, die im Dörfli u die vo der Schattsyte nache u äiner vom Bärg obenache; alls, Bure u Chnächte u Tauner u Ghusme u der Schuelmeischer, alls mües derwäge ne halbe Tag versoume u zsäges no ne ganzi Nacht derzue, nume für echly mit de Sprützli dür ds Dörfli uus z chessle u z horne u schliesslech no es paar Zysse Wasser a ds Schuelhuus ueche, u we's guet geit, o no chly ubers Dach y z sprütze.

«Aber was wott me, we si's ja so wei ha z Bärn usse? U der früsch Brandmeischer isch – mytüüri glouben i's – o eine vo de nöimödische u meint, me sött fürthii no viil meh Flyss ha i dere Sach u di Füürverordnete zum mingschte ömel o zwöimal im Jahr la zämecho, für se z trülle.»

So het er für sech sälber gmütteret u isch zum Schopf zue trappet, Chrigin ga rüeffe, er mües ihm cho hälfe, da di Redli ab der Bänne näh, es syge drum di hingere vo der Füürsprütze, u me mangleti se däich ume ga draztue, gob d Muschterig aagang, süsch chönnt wi liecht de no gmugglet wärde, we si nid dranne wäre u si de zu Mösli-Samin näbezueche für dä Namittag es Paar angeri müesste ga etlehne.

So hei si also die Redli abprotzt u se uf enes Stossbährli gheit, u Chrigeli het mit ne müesse abfahre gäg em Sprützehüsli zue.

«La de ds Bährli nume grad bi Möslers im Schöpfli stah», brüelet ihm Chlous nache, «du chasch di Redli morn de ga umereiche, mir mangleti se drum de öppe z bruuche, für Härd z füere im Strüssler äne!»

U dermit gnepft er uber d Chuchischwelle yche u seit im Verbygang zu Annelisin, wo afe grad der Suurchabis i Chochhafa zatteret zum Schweize, he nu, es syg doch ömel o wahr, sünd u schad wär's, di Sprützeredli jahruus u -y unbruucht im Sprützhüsi la z stah! Brönne tüei's ja doch nid, si heige in ihrer Gmein drum gar guet Sorg zu Füür u Liecht, u we me ne Sach nüüt heig z bruuche, so hätt me ja chönne d Chöschte spare derfür. Der Bänz am Egge heig ömel a der letschte Gmeinsversammlig o gseit, es syg öppis Dumms, e Füürweier la z mache, me wüs ja nid, gob me ne einisch chönn bruuche oder nid, u we me jitz eine miech, so wär me vilicht scho i zäche Jahr röjig derwäge, we me ne ungerwyle nüüt bbruucht hätt, u sieg de, me hätt ds Gäld chönne spare oder druus öppis Gschyders aaschaffe.

Ytem, di Sprützemuschterig isch ömel du sälb Namittag vor sech ggange u het e Verlouf gno, wi me sech bis dahii gäng isch gwanet gsi.

Am eis het's sölle losgah im Dörfli, uf Löiewirts Husmatte.

Die erschte, wo sy cho z schlaarpe, hei i dr Gaschtstube inne afe eis gno ufe Zang, vowäge we me wott lösche, so muess me bizyte aafa dermit u der Brand scho grad im Aafangsstadium bekämpfe.

Dernah het me afe ds Sprützhüsi ufta mit Löie-Liebus Schlüssel, u di lääre Stroufläsche u Schnapsfessli, wo dert vor em Sprützli zueche gstange sy, süüferli näbe ds Hüttli hingere gestellt, u nachär Bode-Chlouses Redli aata, d Sprütze füregschriss u d Müüse- u Rattenäschter drusputzt.

U gfelligerwys het di Dörflermannschaft grad no so häbchläb möge bcho, für se i d Löiematte ubere z stelle, gob d Schattesyttler u d Bärgler mit ihrne Gugerli sy aagrückt, süsch hätt's de ume gheisse – wi früecher scho so mängisch –, die wytische müesse gäng die erschte sy.

Mit Schyn hei dasmal d Schattesyttler bir Tagheiteri ds rächte Fuerwärchli verwütscht i Hü-



Da hätten die «Gnürriiger» gestaunt! (Foto: 118 swissfire.ch)

belers Schopf, wo si ihres Sprützli ds Jahr uus gstaltet hei, u sy nid ume mit em Bschüttichäschli cho z chessle wi sälbisch, wo's im Schlatt hinger het Füürlärme ggä u si du i der Fyschteri u Schwadligi d Ross a d Bschüttigutsche aagspannet hei.

Aber am gäbigste sy d Bärgler mit ihrem Druckli dranne gsi. Viil Platz verschlage het es ne nid, drum hei si's ds Jahr düre imene alte Fueterchaschte chönne beherbärge, wo si einisch anere Steigerig wohlfeil hei chönne ergattere.

U hei si müesse usrücke dermit, so het se das Fergge o nid starch plaget. Uf guetem Wäg hei's ihrere zwee ganz gäbig möge zie, u isch's uber ne Grabe ubere ggange oder süsch amene Ort, wo nid isch gwäget gsi u bös dürezcho, so hei si uf jedere Syte vom Sprützli es Tragstangli dür d Schlängge gstoffe u's treit wi nes Bschüttibocki. Oder der Sterchscht vo ne het's eifach uf enes Räf uffbunge u's a Buggel gno u isch vorewägg gschuenet dermit.

Wo gäge de zwöine du di meishti Mannschaft isch ygrückt gsi u i «Löie» ubere isch Bricht gschickt worde, wär no dert hocki, söll

ustreiche u cho, het's du gheisse, me sött däich drahi, es wär Zyt, dass me aafieng.

Der Brandmeischer isch ufe «Löie»-Mischthuuffe uechegstange u het us em Fүүrrodel Ap-päll gmacht, u dernah het's gheisse: «So, jitz Sprütze in Aktion!» E Stung heige si Zyt, si sölle sech rangschiere u schicke, dass es öppen echly schneidig gang u nüüschi nüüt verpfuderet u vercheibet wärd, är gang de derwyle ga luege für nes Brandobjäkt, si müesse de no cho Wasser gä, aber er wüssi jitz no nid wo.

«Oh, däich öppe ume bim Schuelhuus, wi no jedes Jahr – wo ächt süsch!», het's bi de Sprützedrücker gheisse.

U richtig, d Stung isch no nid ganz ume gsi, so isch Bricht cho, ds Schuelhuus brönni, u der Fүүrlöifer isch dür ds Dörfli uus trabet, ds Hörnli am Muul, u het dry bblase u ddrückt u Pfuusibacke gmacht u gstileti Ouge, aber kes Töneli het er usebracht, gäb win er aagwängt het.

Bärger Chrigel het ihm drum im «Löie» hinger em Tisch e Pantoffelzapfe dry gstosse gha, u so het dä Hörnlimaa müesse abgä u isch verdrüssige, aber uf ene Wäg doch o froh, umen i «Löie» yche ghocket, sys Tüütli ga ufgschwalle.

Aber die Manne uf der Löiematte hei wäge dessi notti gwusst was gattigs u was si z tüe hei. Es het ja no jedes Jahr im Schuelhuus bbrönnt gha, wil dert vom Bach danne di läderige Schlüüch grad no so gäbig hei möge über ds Strässli ubere grecke, für bis übers Dach y chönne z sprütze. U d Bärger hei mit ihrem Tragbocki ohni Schlüüch, nume mit em aag-schrubte Wändrohr, o grad prezys no bis zu

Schuelmeischters Söiställeli möge bysle, we si rächt gchrafftet hei.

So isch also jitz di ganzi Rochlete dür ds Dörfli uus gchesslet un uf di alti Schuelhütte zdorf, u hei se gsprützt u gwässeret, dass dä arm Schueli o dasmal ume der gross Parisol het müesse über ds Bett ufspanne u dürhar i syr Wonig ume Chessle u Chachle u Hinechthäfe ungerstelle, wo nes vom Eschtrig achebbbrünet het.

Mit dere währschafte Wässerete isch du der offiziell Teil vo der Muschterig abta gsi, u der Houptakt im «Löie» het chönne aagla wärde.

Dert isch du richtig es paar Stung lang güebt worde, u nid nume eini, wi's d Fүүornig für d Muschterig het vorgschribe. D'Schluuchleitig het jede fix u fertig erstellt scho by sech gha u het se stungelang in Aktion bhalte. Aber wi meh dass isch glösche worde, wi höher isch ds Fүү i ds Dach gstige, dass es mängisch grad zglangem het gläderet, u di fүүrige Manne hei zämeggriffe, bis se di zahme mit paarne Sprütze us de läderige Schlüüch ume hei usenagere ta.

Dä Chehr isch es aber du gar nid so strub ggange u gäge angeri Mal no zart abglüffe. Zwar ghelkt u ggüsetet hei si enanger scho, d Dörfli u d Schattsytler u d Bärger, wi's ja o zu jeder rächte Muschterig ghört het. U Trümpf u Müschterli sy hin u här gfloge, wi dieser, wo si z Brunscht gfahre sy, heige vergässe d Schlüüch mitznäh, oder äiner heige Strouseck u Dachbett süüferli zum bröönige Huus uus treit, aber derfür de ds Chachelgschiir u d Glasruschtig zum Fänschter uus gheit, u ds Gmeinsammes Därm, wo si dä Ranzebadi heige gmetzget gha, für Sprütze Schlüüch bbruucht, wil's ne wär z chöschtlig cho, läderig z chouffe. U dis u äis u süsch no mängs bis uf tuusig u ume zrugge.

So isch dasmal nume im Fride zangget worde, u nachär hei di Manne gäge Morge ane o fridlech ihrer Bränd u Täge hei treit.

U wo Bode-Chlous am nächscte Vormittag d Fүүrsprützeredli für a d Bänne sälber isch ga umereiche, für öppe de angänds chönne Händ z füere, het er im «Löie» ohni angers no mit paarne Sprütze müesse ga fertig lösche, will äbe sy Brand gäng no chly gmottet het.

WETTBEWERB

Fachausdrücke der alten Buchdruckerkunst

Auch heute noch empfindet man es als unschön, wenn eine Seite oder eine Spalte mit der Ausgangszeile eines Absatzes beginnt. Die Fachleute hatten einen drastischen Ausdruck dafür; sie nannten die Zeile *Hurenkind*.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 101